

732 **Alexander Graf Stenbock-Fermor:** *Deutschland von unten.* Eine Reise durch die proletarische Provinz. 240 S., Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2016, 22,- €.

Alexander Graf Stenbock-Fermor ist eine schwer zu erfassende Person, man mag ihn eine schillernde Persönlichkeit nennen, dessen politisches Leben so manche Volte schlug: Einem aristokratischem Milieu entstammend, entwickelte er sich über den Syndikalismus zum Marxisten, um sich in der NS-Zeit mit dem Nationalsozialismus zu arrangieren, später dann zeigte er große Sympathien für den real-existierenden Sozialismus der DDR. Geldsorgen, Abenteuerlust und Neugier bewogen ihn, eine Anstellung als Bergarbeiter im Ruhrgebiet zu suchen. In Gesprächen mit kommunistischen, anarchistischen und syndikalistischen Bergarbeitern gerieten seine bisherigen Überzeugungen ins Wanken, die Arbeitsverhältnisse im Bergwerk taten ein Übriges. Er wurde mit der Zeit überzeugter Marxist – ein roter Graf mit blauem Blut. Die politische Position Stenbock-Fermors wandelte sich mit der Zeit. Anfang der 30er Jahre vertrat er die nationalbolschewistische Linie der KPD, während des Nationalsozialismus bewahrte er nach Möglichkeit eine oppositionelle Haltung, und ergriff nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Partei für die Entwicklung in der

608 6/2016

### Zwischenkriegszeit, Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

entstehenden DDR. Im Herbst 1945 wurde Stenbock-Fermor als Oberbürgermeister von Neustrelitz eingesetzt. Kurz darauf zog er wieder nach Berlin und arbeitete fortan als Drehbuchautor und Dramaturg für die DEFA. Seine 1931 veröffentlichte proletarische Milieuschilderung „Deutschland von unten“, ein Bericht über die Zustände in der „proletarischen Provinz“, ist Stenbocks-Fermors wichtigste Schrift. Das Buch ist die bedeutendste Sozialreportage jener Zeit, es entstand nach einer Reise, die Stenbock-Fermor 1930 unternommen hatte. Er besuchte Holzflößer, Handweber, Handsticker und Korbflechter im Frankenwald, eine weibliche Fürsorgeanstalt in Thüringen, Bergleute und Porzellanarbeiterinnen in Waldenburg, Weber im Eulengebirge, Spielzeugschnitzer, Holzarbeiter und Bergarbeiter im Erzgebirge. Glasbläser und Puppenhersteller im Thüringer Wald, Arbeiter des Leunawerkes und ebenso seine ehemaligen Kumpels im Ruhrgebiet. Überall, wohin er kam, steigendes Elend, steigende Verbitterung, steigende Verzweiflung. Bei Beginn der NS-Herrschaft bewegte sich Stenbock-Fermor im fließenden Spektrum von Nationalbolschewisten, Nationalrevolutionären, das Sozialistische am Nationalsozialismus suchend. Für Stenbock-Fermor als prominentem Kommunistensympathisant wurde die Situation im NS-Staat sehr schnell gefährlich. Sein Buch „Deutschland von unten“, das bei Erscheinung noch freundlich besprochen worden war, wurde bald als „marxistische Hetzschrift“ verboten; der Autor selbst aus dem Schutzverband Deutscher Schriftsteller ausgeschlossen und musste untertauchen, um den Fängen der Gestapo zu entgehen. Nach kurzer Haft und Ausbürgerung schönte er seinen Lebenslauf und passte seine vorherigen politischen Positionen dem NS-Zeitgeist an. Ob dies ein politisch opportuner Akt war oder als Tarnung seiner Tätigkeit im Widerstand zu werten ist, muss offen bleiben. Alexander Graf Stenbock-Fermor war, so resümieren die beiden Herausgeber, Erhard Schütz und Christian Jäger, ein Wanderer und Wandler zwischen Welten, zwischen Klassen und politischen Systemen. Vielleicht weniger um dem in politischer Färbung schillernden Grafen, zumindest aber seinem nach wie vor packenden, erschütterndem Sozialbericht aus den deutschen Elendsgebieten von damals die Ehre zu erweisen, haben sich die Herausgeber verdient gemacht. *Ludger Heid*